

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

46. Jahrgang.

Nr. 68.

Neuenbürg, Dienstag den 1. Mai

1888.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Forstamt Wildberg.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des R. Finanzministeriums vom 22. Februar d. J. im Staatsanzeiger Nr. 48, betr. die neue Einteilung einiger Forstamtsbezirke wird hiemit bekannt gemacht, daß die Zuteilung des Reviers Liebenzell zum Forstbezirk Wildberg vom 1. Mai ab in Wirksamkeit tritt.

Den 28. April 1888.

R. Forstamt Wildberg.
Hospfengärtner.

Neuenbürg.

Waschtrockenplatz.

Für Benützung des städtischen Waschtrockenplatzes beim Turnplatz sind an den mit dem Einzug beauftragten Ratsdiener Schönthalers je 20 S für die einzelne Wäsche zu bezahlen.

Den 25. April 1888.

Stadtschultheißenamt.
Pub.

Maisenbach.

Lang- und Brennholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 2. Mai d. J. von mittags 1 Uhr an verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathaus:

425 St. tann. Langholz, darunter 5 Buchen mit 224,49 Fm. und 96 Nm. Bauholz

in den Abteilungen Steinach, Winterhalde und Böttinger.

Abfuhr günstig.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 25. April 1888.

Gemeinderat.

Büchenbronn.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde versteigert aus ihrem Gemeindewald mit Borgfrist bis 1. Oktober d. J. am

Donnerstag den 3. Mai d. J.

86 Baustangen, 146 Baustämme, 273 tannene Säglöße, 10 Gerüst- und 5 Leiterstangen, 18 Eichen- und 1 Buch. Stämme, jeder unter 1 Festmeter haltend, 56 Ster Scheit- und Rollenholz, 1395 Stück tannene Wellen und einige Lose Schlagraum.

Die Zusammenkunft findet morgens 10 Uhr im Distrikt III, Latzschet, beim Eingang des Fußweges nach Weihenstein statt, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen werden.

Den 27. April 1888.

Bürgermeister Heinz.
Ratschr. Haug.

Privatnachrichten.

Ludwigsburg-Wildbad.

Eröffnung der **Herrnhilfe** zu Wildbad am 15. Mai. Anmeldungen von leidenden Kindern (mit Freimarke belegt) nimmt entgegen und versendet Prospekte gratis der Vorstand

Hr. Greiner in Ludwigsburg.

Ein kräftiges Kindermädchen

wird gesucht von

Frau Clara Zoos,
Sensenfabrik.

Ein Dienstmädchen

sucht zum sofortigen Eintritt,

Wer? sagt die Redaktion.

Wildbad.

Ein Lehrlinge

kann eintreten bei Fr. Pfau, Bäcker.

Das älteste und größte

Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme

(nicht unter 10 Pfd.) gute neue

Bettfedern für 60 S das Pfund.

vorzüglich gute Sorte M 1.25,

prima Halbdaunen nur M 1.60,

reiner Flaum nur M 2.50 u. M 3.

Bei Abnahme von 50 Pfund 5%o

Rabatt.

Umtausch gestattet.

Prima Zulettstoff zu einem großen

Bett (Decke, Unterbett, Kissen und

Pfahl).

zusammen für nur 14 Mark.

Lehrjungen

für's Dreher-, Drucker- u. Gärtler-

sach werden angenommen bei

Gebrüder Hepp,

Metallwaren-Fabrik, Pforzheim.

1887er Remsthal-Weine

versendet von 20 Liter = 25 Flaschen an

Fr. Hopffer,

Schnaitz, St. Endersbach.

Wildbad.

Fischwasser-Schutz.

Die unterzeichneten Pächter des Fischwassers in der großen Enz vom Dieterswägen bis zum Einfluß der Enz und deren Seitenbäche Rennbach, Rollwasser, Gütersbach und Mühlbach, machen hiemit bekannt, daß diejenigen, welche Frevel gegen das Fischereigesetz in der Art zur Anzeige bringen, daß dieselben gerichtlich bestraft werden können, eine jedesmalige **Prämie von 20 Mark** erhalten.

Graf v. Dillen-Spierung.

Weghel.

Slumpp.

Neuenbürg.

Samstag den 5. Mai d. J.

KONZERT

der Vereine

Liederkranz und Kirchenchor

im Hotel zur Post

zu Gunsten der Ueberschwemmten in Norddeutschland.

Programm folgt in nächster Nummer.



Neuenbürg.

Verwandte, Freunde und Bekannte setzen wir von unserer stattfindenden Verehelichung hiermit in Kenntnis und erlauben uns zur

Feier unserer Hochzeit

auf nächsten Donnerstag den 3. Mai

in das Gasthaus zum „Bären“ dahier

aufs freundlichste einzuladen.

Wilhelm Schnepf, Karls Sohn, Schreiner.

Marie Magd. Nalmsheimer, Bäckers Tochter.

Fibeln,

Reisebücher I. u. II. Teil,

Spruchbücher, Liederhefte,

Kinderlehren, Bibl. Geschichten,

Bibeln, Rechenbücher

Schreibhefte, Schiefertafeln

und die übrigen Schreib- und Zeichen-

Materialien

empfehlen

Jak. Mees

Formulare

zu

Verzeichnissen veränderl. Einkommensteile

für die H. Geistlichen,

ferner desgleichen für Schulstellen

(auf 1. Mai einzureichen)

zu haben bei

Jak. Mees.

Für die Ueberschwemmten in Norddeutschland

sind ferner eingegangen:

bei E. Helber:

von Neuenbürg: D. A. Pl. B. 3 Mk., Chr. Meßg. u. S. 2 Mk.;

bei der Redaktion des Enzthälers:

von Calmbach:

Sammlung durch Hrn. Schulth. Häberlen: S., Chr., Fb. 20 Pf., P., Ch., Gemr. 50 Pf., F., G., Gärtl. 50 Pf., Pr., F., F., F., 50 Pf., B., W. F., Fuhrm. 50 Pf., R., M. Wtw. 30 Pf., B., G., Schuhm. 1 Mk., R., Amtsd. 60 Pf., R., W., Gärt. 1 Mk., R., Ph., Holzj. 50 Pf., D., W., Hauer 1 Mk., B., Berw.-Cand. 1 Mk., Schw., L. Wtw. 3 Mk., (zus. 10 Mk. 60 Pf.)

Sammlung durch das Pfarramt Feldrennach.

Von Feldrennach: D. Sch. 1 Mk., Chr. R. 1 Mk., Lg. S. 50 Pf., F. C. M. 50 Pf., G. R. 20 J. Wt. B. 1 Mk., Sch. L. 1 Mk., Chr. B. Wt. 1,50, F. S. 1 Mk., Fr. W. 50 Pf., Kr. M. 1 Mk., A. Gr. 50 Pf., Wt. Sch. 25 Pf., W. Kr. 10 Pf., G. Sch. 1 Mk., W. B. 50 Pf., Kr. R. Wt. 1,50, Chr. F. 50 Pf., Chr. M. Wt. 20 Pf., M. Gr. 30 Pf., Sch. B. 1 Mk., F. 6 Mk., M., C. und G. F. 70 Pf., (zusammen Mk. 21,75);

von Schwann: Wt. B. 1 Mk., Wt. R. 1 Mk., Kfm. A. 1 Mk., Sch. A. 1 Mk., Chr. F. 70 Pf., B. B. 50 Pf., B. D. 1 Mk., Sch. W. 1 Mk., Sch. a. 1 Mk., Sch. j. 1 Mk., Ph. A. 2 Mk., Schw. C. 50 Pf., Ph. B. 2 Mk., L. R. 80 Pf., Sch. B. 1 Mk., (zusammen Mk. 15,50)

von Conweiler: Gpfl. Sch. 1 Mk., Schm. B. 1 Mk., J. B. 50 Pf., Ph. S. 1 Mk., Ph. Fr. 50 Pf., J. P. 20 Pf., Fr. B. 50 Pf., Chr. G. 20 Pf., Chr. B. 50 Pf., W. B. 50 Pf., Ph. S. Wt. 1,50, Ph. F. 1 Mk., Fr. B. 40 Pf., G. F. 20 Pf., (zusammen 9 Mk.);

von Dennaß: Fr. R. 50 Pf., Wt. Sch. 50 Pf., Ph. S. 50 Pf., Gpfl. Pf. 50 Pf., W. R. 50 Pf., Sch. A. 1 Mk., J. F. Sch. 1 Mk., R. Gr. 50 Pf., Sch. D. 3 Mk., Wt. D. 1 Mk., Wt. Pf. 1 Mk., Wt. R. 1 Mk., Chr. R. 50 Pf., (zusammen Mk. 11,50);

von Pfingweiler: Sch. C. 1 Mk., G. C. 50 Pf., J. D. 50 Pf., B. R. 1 Mk., G. M. 50 Pf., Wt. R. 1 Mk., L. S. a. 50 Pf., L. S. j. 50 Pf., L. R. 50 Pf., (zusammen 6 Mk.);

von Rothensack: D. 1 Mk. (Gesamtbetrag: Mk. 64,75.)

von Herrenalb:

Sammlung durch Hrn. Stadtpfr. Hartner: Vernbach 5 Mk. 70, Gaisthal 13 Mk. 15 Pf., G. H. 10 Mk., R. Aff. L. 10 Mk., Hf.-R. S. 10 Mk., Oberf. H. 8 Mk., Geh.-R. S. 6 Mk., Pfr. S. 6 Mk., Psth. W. 5 Mk., Sonnenv. S. 5 Mk., Schull. C. 3 Mk., Bäck. R. 2 Mk., Schw. R. 1 Mk., Frau S. 1 Mk. (zus. 85 Mk. 85 Pf.)

von Neuenbürg: Bäck. G. 1 Mk., Ad. Luft. 2 Mk., Rothensack: J. B. 1 Mk.

Bis zum Abschluß am 29. April sind eingegangen: bei E. Helber 14 Mk. 40 J, bei der Red. des Enzth. 270 " 25 " zus. 284 Mk. 65 J

welche als zweite Sendung an das Hilfskomitee in Stuttgart abgefordert wurden.

Die erste Sendung am 15. April betrug 833 Mk. 75 J

Es sind also im Ganzen bei uns eingegangen und abgefordert 1118 Mk. 40 J

Herzlichen Dank all den menschenfreundlichen Gebern.

Buxkin und Kammgarne für Herren- u. Knabenkleider, reine Wolle, nadelfertig, ca. 140 cm breit à M. 2,35 pr. Mtr., versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei ins Haus Buxkin-Fabrik-Depot Göttinger u. Cie., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwillig franco.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 28. April. Der Kaiser fühlte sich heute nach wenig unterbrochenem Schlafe gestärkt. Die Körperkräfte nehmen infolge des Fieberabfalles wahrnehmbar zu. Der zunehmende Appetit weist auf eine langsam fortschreitende Besserung hin. Dem Kaiser wird die vorsichtige Wiederaufnahme geistiger Beschäftigung gestattet. — Die Kaiserin Augusta und das badische Großherzogspaar machten Mittags dem Kaiser in Charlottenburg einen Besuch. Die Kaiserin Augusta empfing Nachmittags 4 Uhr den Reichskanzler. (F. S.)

Berlin, 29. April. Bulletin von Morgens 9 Uhr: Der Kaiser war heute fieberfrei, nachdem schon gestern Abend das Fieber merklich gesunken. Schlaf und Allgemeinbefinden waren ziemlich befriedigend. (F. S.)

Berlin. (Der Besuch der Königin Viktoria.) Zu einem glänzenden militärischen Schauspiel gestaltete sich die Parade vor der Königin Viktoria. In langen Scharen zogen die Schaulustigen nachmittags hinaus zu dem Reitplatz des Gardes du Corps-Regiments, einem freien sandigen Terrain, das rings von niedrigen Tannengebüsch umgeben ist. Gegen halb 3 Uhr langten die Truppen hier an, zunächst das 4. Garde-Regiment aus Spandau, das zur Zeit auch den Wachdienst im Charlottenburger Schloß hat, und gleich darauf das Regiment Gardes du Corps. Zahlreiche hohe Offiziere hatten sich inzwischen eingefunden, die an der Einfahrt zum Paradesfeld die hohen Herrschaften erwarteten. Die Truppen hatten bereits Frontstellung genommen und präsentierten, als der Kronprinz vorüberritt. Bald darauf erschienen im Wagen die Erbprinzessin von Meiningen mit ihrem Bruder, dem Prinzen Heinrich. Einige Zeit später wurde eine glänzende Kavalkade von Damen und Herren sichtbar: die Prinzessinnen Viktoria und Margarethe sprengten zu Pferde dahin. Die Prinzessinnen warteten an der Einfahrt zu dem abgesperrten Paradesfeld auf die Ankunft der Königin von England. Punkt 3 Uhr langte dieselbe in offenem Vierspanner auf dem Paradesfelde an; an ihrer Seite Kaiserin Viktoria. Ununterbrochen enthusiastische Hochrufe begleiteten die beiden Fürstinnen auf der Fahrt zu den Truppen, immer dichter wurde der Wagen umringt, und mit sichtbarer Freude diese begeisterten Kundgebungen entgegennehmend, erwiderten Mutter und Tochter die innigen Grüße des Volkes. Die Fürstlichkeiten nahmen zunächst die Front der Truppen ab und ließen dieselben sodann zweimal im Parademarsch vorbeiziehen. Die Infanterie ging beide male in Kompagnie-Kolonnen, die Kavallerie ritt in getheilten Zügen, das zweite mal im leichtem Trab. Die Parade, vom General von Pape befehligt, nahm einen glänzenden Verlauf. Königin Viktoria gab ihrer Freude über die musterhafte Haltung der Truppen Ausdruck. Unter stürmischen Hochrufen verließen die Königin Viktoria und unsere Kaiserin, vom Kronprinzen und sämtlichen Prinzessinnen gefolgt, das Paradesfeld und begaben sich nach dem Charlottenburger Schloß zurück.

Heinrich Historiker, Berlin, Doktorjubiläum Feier dem reiche Fülle

Die e Bildnisse geprägt.

Der Gr von Baden stimmt ist. Berlin ver zurückzuleh

Karls herzog und dem dem Berlin über für die Uel land eine bewilligt, di beförderung paar spend

Karls schluf des die Errichtu mals aus st ist folgende gedenten, vom nahen selbe vor d des Krieges bewahrt w wärtigen, n ruhe vor d die Stadt grenze zuru Niehenfestu außer jeder solche in er Dankesdenk zutreten.

Weise, ohn zustrengen, erster Reich nicht allein dern auch segnete Fri

Karls Antreiben Schiffbrück gerissen, i unterbroche Schiffe ü

Pforz Schulhaus dem Bürger Es herrsch jekt, wonach prinzenstra den erricht dürften dab Förderung Stadtteils

Im Vol des Kön Hobeit der verfügt:

Die na Offiziere u Dienst wer gestellt un Bataillons



Heinrich v. Sybel, der berühmte Historiker, Direktor der Staatsarchive in Berlin, feierte am Freitag sein 50jähriges Doktorjubiläum und brachte die seltene Feier dem noch rüstigen Jubilar eine reiche Fülle von Ehren und Auszeichnungen.

Die ersten Zwanzigmarkstücke mit dem Bildnisse Kaiser Friedrichs sind jetzt geprägt.

Der Großherzog und die Großherzogin von Baden werden, soweit vorläufig bestimmt ist, am heutigen Montag Abend Berlin verlassen, um nach Karlsruhe zurückzukehren.

Karlsruhe, 27. April. Der Großherzog und die Großherzogin haben außer dem dem Vaterländischen Frauenverein in Berlin überwiesenen Betrag von 1000 M für die Ueberschwemnten in Norddeutschland eine weitere Spende von 5000 M bewilligt, die dem Frauenverein zur Weiterbeförderung zuging; das Erbgroßherzogspaar spendete gleichfalls 1000 M.

Karlsruhe, 22. April. Der Beschluß des Stadtrats, dem Bürgerausschuß die Errichtung eines Kaiser-Wilhelm-Denkmal aus städtischen Mitteln vorzuschlagen, ist folgendermaßen begründet: „Wenn wir gedenken, wie im Jahre 1870 die Stadt vom nahen Feinde bedroht war, wie dieselbe vor den Greueln und Verheerungen des Krieges durch Kaiser Wilhelms Siege bewahrt wurde, wenn wir uns vergegenwärtigen, welche preisgegebene Lage Karlsruhe vor dem Jahre 1870 hatte, während die Stadt jetzt weit von der Feindesgrenze zurückliegt und durch vorliegende Höhenfestungen gedeckt ist, so ist es uns außer jedem Zweifel, daß die Stadt als solche in erster Linie berufen ist, für ein Dankesdenkmal Kaiser Wilhelms hier einzutreten. Daß sie dieses in würdiger Weise, ohne ihre Finanzen allzusehr anzustringen, thun kann, verdankt sie in erster Reihe Kaiser Wilhelm, welcher sie nicht allein vor Kriegsnot bewahrt, sondern auch nach den Siegesjahren 17 gesegnete Friedensjahre uns erhalten hat.“

Karlsruhe, 27. April. Durch das Antreiben eines Schiffes an die Magauer Schiffbrücke wurden mehrere Pontons fortgerissen, infolge dessen der Güterverkehr unterbrochen ist. Personen werden in Schiffen übergesetzt.

Pforzheim, 27. April. Die hiesige Schulhausbaufrage soll am 14. Mai vor dem Bürgerausschuß ihre Erledigung finden. Es herrscht Unzufriedenheit über das Projekt, wonach das Schulgebäude an der Erbprinzenstraße neben einem bereits bestehenden errichtet werden soll. Im Stillen dürften dabei noch Privatinteressen und die Förderung der Entwicklung eines neuen Stadtteils mitspielen.

Württemberg.

Im Vollmachtsnamen Sr. Majestät des Königs haben Seine Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm gnädigst verfügt:

den 21. April:

Die nachbenannten Offiziere, Sanitäts-Offiziere und oberen Militärbeamten außer Dienst werden in der Landwehr wiederangestellt und zwar n. N. im Landwehr-Bataillons-Bezirk Calw:

II. Sanitäts-Offiziere:

Dr. Rudiug, Stabsarzt, zuletzt von der Landwehr.

III. Obere Militärbeamte:

Stein, Oberapotheker.

In die orthopädischen Anstalten Paulinenhilfe und Olgaheilanstalt in Stuttgart und Werner'sche Kinderheilanstalt in Ludwigsburg werden an Verkrümmungen des Körpers leidende mittellose oder minder bemittelte Personen mit teilweiser, in besonders dringenden Fällen vollständiger Uebernahme der Kosten auf die Staatskasse aufgenommen. Besuche um Aufnahme sind, mit den vorgeschriebenen Zeugnissen belegt, bei den Oberämtern und Oberamtsphysikaten einzureichen.

Anfang Juni dieses Jahrs soll ein neuer sechsmonatlicher Lehrkurs für Krankenpflegerinnen in dem jetzt unter der Pflege von Schwestern des Olgaheuses stehenden Krankenhaus zu Heilbronn beginnen. Anmeldungen für den neuen Kurs sind nun vor dem 15. Mai an den Vorstand des Vereins für Krankenpflegerinnen, Herrn Dr. Otto, in Heilbronn zu richten; auch ist damit der Nachweis über Alter und Leumund, ein ärztliches Zeugnis über körperliche Tüchtigkeit für den Beruf einer Krankenpflegerin, sowie eine Aeußerung des gemeinschaftlichen Amtes über die intellektuelle und die sittlich religiöse Qualifikation vorzulegen. Erwünscht wäre, wenn die Bewerberinnen sich im Olgaheuse in Heilbronn persönlich vorstellen könnten. (S. Näheres im Staats-Anz. Nr. 99.)

Stuttgart, 28. April. Heute Morgen wurden im Hofe des I. Bezirkskommandos die hier ansässigen, dem Beurlaubtenstande angehörigen Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften preussischer und elsass-lothringischer Staatszugehörigkeit auf König Friedrich III. bezw. auf den Kaiser vereidigt.

Stuttgart. Mill's Tiergarten findet mit der milder gewordenen Witterung den gewohnten lebhaften Zuspruch. Was am Meisten in die Augen fällt, sind Löwen und Tiger; insbesondere das erstere Paar ist in prächtiger Färbung durch den Winter gekommen.

Neuenbürg, 26. April. Die

Frage der Herstellung einer neuen Straße von Höfen durch das Forellenbachtal nach Langenbrand, auf welche man durch den Einsender in Nr. 63 d. Bl. aufmerksam wurde, stand auf der Tagesordnung der am letzten Montag stattgehabten Amtsversammlung und wurde hier wie in den weiter beteiligten Gemeinden alsbald mit lebhaftem Interesse besprochen. Von der Amtsversammlung selbst wurde nach eingehenden sehr lebhaften Debatten schließlich infolge des Stichtentscheids des Hrn. Vorsitzenden bei 13 gegen 13 Stimmen ein Beitrag in der Höhe von 10 000 M zu diesem Straßenprojekt verwilligt; im Uebrigen aber alle anderen Kosten, also Bau- und Unterhaltung der Straße abgelehnt. Infolge dieser Verhandlung nahm Herr Stadtschultheiß Bub hier Anlaß, sich alsbald mit den Gemeinden Waldrennach und Langenbrand zu besprechen, dabei die einschlägigen Verhältnisse wahrzunehmen und

den bürgerlichen Kollegien den Stand der Sache darzulegen. Einstimmig beschlossen die Kollegien dem Projekt der Forellenbachtalstraße zwar nicht absolut entgegenzutreten, aber davon ausgehend, daß der seitherigen den Verkehr der Amtsstadt und der unteren Amtsorte nach den Waldorten vermittelnden allgemeinen Verkehrsstraße Neuenbürg-Waldrennach-Langenbrand als einem unabweisbaren Bedürfnis die Priorität gebühre, deren sehr notwendige Verbesserung allen Ernstes anzustreben. Um diesem Beschluß noch vermehrten Ausdruck zu geben, fand sich gestern Abend eine größere Zahl meist gewerbetreibender Einwohner von hier und Waldrennach im Hotel zur Post ein. Der Hr. Stadtschultheiß trug als Einleitung seines Referates zunächst das Geschichtliche in der Angelegenheit einer besseren Verbindungsstraße vom obern Wald in's untere Amt vor. Schon in den 60er Jahren hat der damalige Hr. Oberamtmann, jetzige Regierungspräsident v. Luz dieselbe Frage hier angeregt, indem damals schon das Bedürfnis einer zweckentsprechenden Verkehrsverbindung dieser Waldorte mit der Amtsstadt und ihren zahlreichen Gewerbetreibenden anerkannt und betont wurde. Das Jahr 1870/71 mit seinen Folgen und andere finanzielle Rücksichten haben aber das Projekt inzwischen auf die Seite gerückt. Nach den Ausführungen des Hrn. Stadtvorstands und sonstiger Sachverständiger dürften die Baukosten einer verbesserten Straße von Neuenbürg nach Waldrennach bei gleicher Steigung wie die geplante Forellenbachtalstraße namhaft geringer werden. Nächstdem wäre dann eine Regulierung der Steigung der Straße Waldrennach-Langenbrand in Betracht zu ziehen. Die Versammlung ist einstimmig mit den vormittags gefaßten Beschlüssen der bürgerlichen Kollegien und den begründenden Ausführungen einverstanden; namentlich betonen auch die Vertreter von Waldrennach mit Hrn. Schultheiß Stidel, daß sie zur Unterstützung nach Kräften bereit seien. Die Gründe für das Bedürfnis einer Straße mit mäßiger Steigung zwischen hier und Langenbrand sind so in die Augen fallend, daß es überflüssig erscheint, solche der Reihe nach anzuführen.

A u s l a n d.

Stockholm, 25. April. Ein furchtbarer Schneesturm, der von Samstag früh Morgens bis zum Abend anhielt, hat allen Frühlingshoffnungen ein plötzliches Ende bereitet. In den Straßen der Stadt lag der Schnee gestern fußhoch, so daß die Schlitten wieder in Gebrauch genommen werden mußten, während der Eisenbahnbetrieb auf mehreren Stellen in der Umgebung der Hauptstadt ins Stocken geriet.

Paris, 27. April. Die Reise des Präsidenten der Republik, ursprünglich bestimmt, das Ereignis der Saison zu werden, geht so unbemerkt als möglich vorüber. Diese Reise, zu dem Zwecke unternommen, die Republik zu kräftigen, verläuft recht matt und farblos.



Miszellen.

Zum Beginn der Reise- und Badezeit.

Humoreske von Dr. Hr.

(Fortsetzung.)

Alle atmeten auf und beeilten sich, ihre Toilette möglichst in Ordnung zu bringen, um wenigstens halbweg salonmäßig bei der Sennerin einzutreten. Die Führer wuschten sich kurzweg mit bloßer Hand Schweiß und Staub von der Stirne, die Esel brachten Ohren und Schwänze in geziemende Stellung, die Damen strichen die Roben nieder und ordneten den Haarschmuck, der freilich trotz aller Sorgfalt da und dort merkliche Blößen entfaltete; die Herren endlich kämmtten, scheitelten, schüttelten sich. Nachdem so Alles wieder in möglichste Ordnung gebracht, ritt und schritt die Gesellschaft, schlank Albion ferzenhaft Allen voran, in festlichster Stimmung der Hütte zu.

„Holde Sennerin, wo befinden Sie sich . . . denn eigentlich?“ rief Albion in sichtlichlicher Begeisterung, doch etwas befangen . . . gedehnt . . . umherforschend. Und siehe da! Unerpöblich trat aus schuppenartigem Anbau neben der Hütte . . . mit gewaltigem Dreizack die . . . Sennerin!

Erbleichend zu Wachs stracks prallte zurück schlant, ferzengerade Albion; Die Damen jedoch . . . sie hasteten rings in puterroter Enttäuschung, Mit beflügelter Hand nach Fläschchen und auch nach Büchlein ambrosischen Dufts voll. Auch die Herrenwelt griff mit näselnden „Pst“ gar flugs in den Sack nach den Tüchern, „Naslumpen“ genannt, wie männiglich weiß, in der Schweizer gradhinaiger Mundart.

Denn vor ihnen stand keine Jungfrau, kein Weib, sondern ein mittelalteriger Koloß von 6,5' Leibhöhe und 3,5' Brustweite in primitiv nahtlosen Schuhen und so urähnlich anruchigem Gewande, daß schlank Albions wachsbleiches Zurückprallen, der Damen puterige Hast nach Riechfläschchen und Duftbüchlein, sowie der Herren Kavaliere eilender Griff in den Sack nach Antlitz verhüllenden Tüchern sofort erklärlich wurde.

Nur die knorrigen Führer und eine helle Blondine mit Engelszügen blieben standhaft. Ja, Letztere schien sogar Wohlgefallen an der Sennerin zu finden, in Bezug auf den Duft nämlich; denn tief ein- und ausatmend hauchte das engelsschöne Geschöpf mit germanischen Flechten: „O wie herrlich! wie erhebend! wie lungenfreundlich!“

„Aha, was wollen denn die Herrschaften eigentlich von mir?“ pustete die Sennerin, mit dem gewaltigen Dreizack die nachgiebige Erde stampfend, daß sie spritzenden Gischt warf und die Damenwelt zwang, vor ihr hurtig entsetzt auf die Seite zu trippeln etc.

„Obdach! Obdach, stämmige Gebirgsländerin!“ antwortete Albion wieder näher tretend.

„Obdach! Obdach!“ echo'ten mehrere Stimmen aus der Gesellschaft nach.

„Na nu, wann die Herrschaften weiter nix wollen als Dach und Fach und mit dem Heuboden z'frieden sand . . .“

„Haben Sie keine Betten, Guteste?!“ fragte eine ältere Dame mit merklicher Mengstlichkeit.

„Betten? 3 Betten?! Wozua denn? Ja, oans hab' i für mi!“ erwiderte die Sennerin trocken und säuberte ihren Geruchssinn, indem sie das carmoisinrot angefäufelte Organ desselben gar nett zwischen Daumen und Zeigfinger nahm, so daß jetzt die Herren Kavaliere vor ihr entsetzt zur Seite sprangen . . . stolperten; nur Albion blieb standhaft und widmete ihr einen Blick lebhaften Wohlgefallens.

„Na nu, wann die Herrschaften mit dem Heuboden z'frieden sand . . .“ wiederholte die Sennerin und wuschte mit dem Schürzenzipfel die Mundwinkel aus.

Die Gesellschaft beriet sich mit den Führern! doch nicht lange, so trat einer der Herren Kavaliere zur Sennerin und betheuerte:

„Der Heuboden ist uns ganz recht, höchst angenehm, doch bevor wir ihm nahe treten, möchten wir noch einen erquickenden, stärkenden Imbiß zu uns nehmen.“

„Einen erquickenden, stärkenden Imbiß! So?! Aber was?“ fragte die Sennerin, sichtlich verlegen hinter den Ohren krapplend, die ziemlich weit abstanden und den wuchtigen Fingern gehörigen Spielraum ließen.

„Macht Euch keine Sorge, gute Frau!“ tröstete eine ältere Dame die Sennerin „Zu essen und trinken haben wir selbst mehr als genug bei uns. Was fehlt ist nur ein Plätzchen, ein Zimmer oder Kämmerlein, das Schutz uns und Schirm gegen Kälte und Nässe beut. Versteht Ihr?“

„O warum denn nicht? A brauchen S' mi neet z' ihregen. Du sagt man in Tyrol zu einander; Verstanden?“ entgegnete die Sennerin, indem sie sich reiner zu sprechen befließ.

„Du, o Du! Wie bündig, wie aufrichtig!“ betonte Albion, von Neuem enthuasimiert.

„Na bin i neet von heuer,“ fuhr die Sennerin mit nachdrücklicher Kopfbewegung fort, „hab' hübsch' Reisen g'macht, bin in da Stadt, in Insbruck g'wen. Drum wann die Herrschaften sicher vor Nässe und Kälte sein wollen, so müssen Sie schon in d' Stuben, in d' Kuchel dort einigehn. Da will i dann Feuer machen. Aber glei! dann später kommt 's Vieh und da Hiesel, dann hab' i koan Zeit mehr; denn 's Vieh das geht Allem vor. O, i hör' schon die Leituh! Also fort! in d' Stuben, in d' Kuchel; es tröpfelt schon, und Reg'n krieg'n ma grad' gnuu, wann uns a 's Wetter verschona thuat.“

(Fortsetzung folgt.)

Eine abenteuerliche Seereise.

Auf dem Bremer Schiffe „Erwin“ erzählt nach den Mitteilungen eines Verwandten.

(Fortsetzung.)

Wohl waren sie dem Feuer entronnen, aber wer wußte, ob nicht in der nächsten Stunde der Sturm die Wellen des Ozeans peitschen und dieser in entfesselter Wut seinen ungeheuren Rachen aufsperrten würde, um die drei Böte mit der Mannschaft zu verschlingen? Sie hatten tapfer mit den Elementen gekämpft; aber mit dem Schiffe

waren ihnen alle Waffen aus der Hand genommen und sie waren nun widerstandslos preisgegeben den Launen des wechselnden Verhängnisses. In solchen Lagen erfaßt den Menschen leicht eine verzweiflungsvolle Gleichgültigkeit und mit stummer Resignation erwartet er den Augenblick, in welchem das Damoklesschwert des Schicksals sein Haupt zerschmettern wird. Doch eine solche unthätige Gleichgültigkeit war für unsere Seeleute wenig am Platze, so lange noch ein Funken von Hoffnung in ihrer Brust glühte. Wenn sie nicht rettungslos verloren sein wollten, mußten sie noch einmal alle ihre Kräfte und alle ihre nautischen Erfahrungen sammeln, um sich die Möglichkeit offen zu halten, mit den Booten das Land zu erreichen. Dieses war 30 bis 40 Seemeilen entfernt; nachdem die Schiffbrüchigen bis 7 Uhr abends gerudert hatten, hatten sie zwar Land in Sicht, konnten aber wegen der furchtbaren Brandung nicht herankommen. Mit großer Mühe fuhren sie die Nacht, den folgenden Tag und die folgende Nacht weiter längs der Küste hin, ohne Spuren von Menschen zu erblicken; überall waren nur mit Schnee und Eis bedeckte Felsen. Am Samstag, 28. Juli, war es der Mannschaft vor Ermattung fast nicht mehr möglich, weiter zu kommen, und sie würden umgekommen sein, wenn jetzt nicht vor ihnen eine Insel aufgetaucht wäre, auf der sie Holz und frisches Wasser fanden. Sie blieben dort den Tag und die folgende Nacht, und so sehr waren ihre Kräfte geschwächt, daß sie trotz der empfindlichen Kälte auf den nackten Felsen einschliefen. Am folgenden Tage wurde die Fahrt mit günstigem Winde fortgesetzt, und es konnten die Segel benutzt werden. Doch leider wurde der Wind gegen Mittag so stark, daß in die Böte große Wassermassen hineingeschleudert wurden und die Segel festgemacht werden mußten. Auch lag jetzt die Gefahr nahe, daß die Böte durch den Sturm auseinandergetrieben werden möchten; um diejem Unglück vorzubeugen, wurden jene aneinander befestigt und nun mit vereinter Kraft dahin gestrebt, immer in der Nähe der Küste zu bleiben. Nach einer frostigen kalten Nacht wurde gegen einen starken Südwestwind gerudert, und man erreichte gegen 11 1/2 Uhr morgens wieder Land, wo die Nacht abermals auf Felsen zugebracht wurde. Am Dienstag, 31. Juli, morgens 7 Uhr verließen die Seeleute diesen Landungsplatz, wurden aber durch den Sturm gezwungen, bereits um 12 Uhr wieder zu landen. Hier fanden sie wenigstens Spuren von Menschen, die aber nach ihrer Meinung schon vor Jahren dagewesen sein mußten. Sie fuhren von hier aus am nächsten Tage weiter und landeten bald auf einer kleinen hohen Insel, die sehr viele schwarze, eßbare Muscheln darbot. Da ihr Proviant bedeutend zusammengeschmolzen war, so sammelten sie viele dieser Muscheln und setzten dann ihre an Gefahren und Entbehrungen so reiche Fahrt fort.

(Fortsetzung folgt.)

Ma i. Zunahme des Tags um 1 St. 19 Min. Vormittage länger als Nachmittage (größter Unterschied von 18. Min. am 14.)

